

LEON GROSFELD

LISTOPAD 1918 R. W WARSZAWIE

Książę Eugen von Oettingen-Wallenstern był w stopniu sekretarza legacyjnego przedstawicielem niemieckiego Urzędu Spraw Zagranicznych i jednocześnie referentem politycznym przy Zarządzie Cywilnym GG Warszawa od jesieni 1917 r. Zastąpił na tym stanowisku wybitnego dyplomate niemieckiego Gerharda Mutiusa. Po załamaniu się okupacji miał Oettingen nadzieję, że będzie mógł nadal fungować w Warszawie w charakterze przedstawiciela rządu niemieckiego przy rządzie polskim. Rząd polski wyraził zgodę na pozostanie ks. Oettingena (oraz hr. Lerchenfelda) jedynie do 20 listopada i zastrzegł się, że nie udzieli agrégment nikomu z dotychczasowych współpracowników Zarządu Cywilnego. W związku z tym Oettingen zmuszony był 20 listopada opuścić Warszawę, a tegoż dnia wieczorem przybył do Warszawy jako przedstawiciel niemieckiego Ministerstwa Spraw Zagranicznych hr. Harry Kessler.

Po przyjeździe do Berlina sporządził ks. Oettingen ogłoszoną poniżej relację o wydarzeniach w Warszawie w dniach 10—20 listopada 1918 r. Relacja ta znajduje się w archiwum politycznym niemieckiego Ministerstwa Spraw Zagranicznych (AAA) w Bonn w zespole Weltkrieg 20 C, t. 46, s. 77—81.

1918, listopad 26, Berlin. Notatka byłego przedstawiciela niemieckiego Ministerstwa Spraw Zagranicznych przy Zarządzie Cywilnym GG Warszawa ks. Oettingena dla MSZ w Berlinie o wydarzeniach w Warszawie w dniach 10—20 listopada 1918.

Am 10.d.M. war Pilsudski nach Warschau zurückgekehrt. Von seinem Eintreffen erwartete sich der Regentschaftsrat wie auch die breiteste Öffentlichkeit eine Entspannung der Lage, die sich infolge der Entlassung des nationaldemokratischen Ministeriums Swierzyński^a sowie durch die Bildung eigener Regierungen in Lublin und Krakau immer verworrenere gestaltet hatte.

Die Erregung gegen die deutsche Okkupation war in den vorhergehenden Tagen noch gewachsen, die Überfälle auf deutsche Patrouillen und Gensdarmen hatten sich gehäuft, und der Widerstand gegen die Lebensmittellieferungen wurde immer grösser. Der Wunsch nach sofortiger Aufhebung der Okkupation und bedingungsloser Übergabe war allgemein.

Am 10.d.M., als gleichzeitig auf Befehl der vorgesetzten Stellen Soldatenräte der deutschen Okkupationstruppen gebildet wurden, suchten halbwüchsige Burschen der P[olska] O[rganizacja] W[ojskowa] die Adressen der deutschen Offiziere und Beamten zu ermitteln, um deren Entwaffnung und Festnahme in die Wege zu leiten. Auf offener Strasse wurden Reden gehalten, ohne dass die deutschen Aufsichtsorgane intervenierten; soweit die Kundgebungen einen bolschewistischen Charakter annahmen, wurden die Demonstranten von polnischen Truppen zerstreut. Es kam zu verschiedenen Ausschreitungen und Schiessereien, denen bedauerlicherweise der dem Territorialdelegierten zugeteilte Oberstleutnant Huwald zum Opfer fiel.

Am Montag, den 11.d.M., wurden die deutschen Offiziere, Soldaten und Beamten, teils auf offener Strasse, teils in ihren Wohnungen zur Abgabe ihrer Waffen veranlasst. Diese Entwaffnung wurde hauptsächlich von Angehörigen der P.O.W.

^a w tekście Swierzyński.

vorgenommen, während sich reguläre polnische Truppen weniger daran beteiligten, hingegen schienen sich vielfach selbständig vorgehende Waffendiebe zu diesem Zweck die polnische Uniform angezogen zu haben. Wie ich nachträglich feststellen konnte, ist diese Entwaffnung keineswegs vom polnischen Generalstab angeordnet und auch nicht von Pilsudski gebilligt worden, jedoch waren weder Pilsudski, der tags vorher eingetroffen war, noch irgend eine polnische Dienststelle in der Lage, gegen die allgemeine Strömung aufzukommen und die innerhalb der Organisation der P.O.W. getroffenen Vereinbarungen auch nur im entferntesten zu verhindern.

Noch um 10 Uhr vormittags fand beim stellvertretenden Ministerpräsidenten¹ eine Besprechung über die Übergabe der Verwaltung statt; letzterer, vollständig machtlos, zeigte sich im allgemeinen entgegenkommend und war auch geneigt, unserem Vorschlag, ein Gebäude für exterritorial zu erklären, zuzustimmen, aber schon in Laufe des Vormittags wurden das Verwaltungsgebäude und andere deutsche Dienststellen besetzt, wobei ganz merkwürdige Sonderbestrebungen innerhalb der einzelnen polnischen Ressorts zu Tage traten. In der Verwaltung erschienen zwei Vertreter des Ministeriums des Innern, der eine Pilsudskianer, der andere mehr Anhänger der bisherigen Regierungsform, von denen jeder auf Grund verschiedener Instruktionen erklärte, zur Übernahme ermächtigt zu sein. Ein Kammando der Pilsudski treu ergebenen P.O.W. machte aber jeder Auseinandersetzung ein Ende und besetzte das Gebäude, wobei es zu etwas theatralischen, der Komik nicht entbehrenden Verhaftungsszenen kam.

Das gleiche tragikomische Verfahren spielte sich in der Presseabteilung ab, deren Leiter Dr. Mohr innerhalb weniger Augenblicke von drei verschiedenen polnischen Stellen seines Amtes entsetzt wurde. Auch in der Finanzabteilung waren sich die Polen nicht klar, wer nun eigentlich den Geldsack und den Schlüssel zur Kasse an sich nehmen sollte; sie fanden einen bequemen Ausweg darin, dass sie den Abteilungschef, Herrn Oberregierungsrat Ueberschaer, für^b 12 Stunden in Haft nahmen. Auf meine wiederholten Bitten erklärte sich der polnische Generalstabschef, General Rozwadowski^c, bereit, im Gebäude der Verwaltung die P.O.W. durch eine Wache regulärer Truppen zu ersetzen. Seine diesbezügliche Weisung scheiterte aber offenbar daran, dass zwischen dem Kommando der regulären Truppen und dem der P.O.W. keinerlei Zusammenhang bestand. An dieser Sonderstellung der P.O.W. änderte sich auch anscheinend nichts, als tags darauf Pilsudski den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte übernahm.

Die Polen wussten sich schnell in den Besitz zahlreicher Kriegswaffen zu setzen, was zunächst zur Folge hatte, dass es in den nächstfolgenden Nächten zwischen den jugendlichen Mannschaften des improvisierten Wachdienstes zu recht lebhaften Schiessereien mit häufig nur in der Phantasie der Wachhabenden auftauchenden bolschewistischen Räuberbanden kam. Entwaffnete deutsche Soldaten auf dem Kutschbock der Wagen, in denen bewaffnete polnische Legionäre sassen, oder in grösseren Trupps, nur von einigen Polen eskortiert, Handwagen schiebend, boten leider ein tief beschämendes Bild nationaler Würdelosigkeit, das uns keineswegs die Achtung der Polen einbrachte, die in ihrem lebhaften nationalen Empfinden für ein derartiges Verhalten kein Verständnis haben.

Am 12.d.M. legte der Regentschaftsrat sein Amt in die Hände des Oberkommandierenden Pilsudski nieder, der daraufhin Daszynski^d mit der Bildung eines Ministeriums betraute. Daszynski's^d Bestreben ging dahin, ein Ministerium aus

^b *dopisane atramentem.*

^c *w tekście Roswadowski.*

^d *w tekście Dazyński.*

¹ Chodzi prawdopodobnie o kierownika gabinetu „urzędniczego” powołanego po dymisji rządu Swierzyńskiego przez Radę Regencyjną, Władysława Wróblewskiego.

Vertretern aller Teilungsgebiete zu bilden. Jedoch scheiterte sein Versuch hauptsächlich an dem Widerstand der Posener Politiker, insbesondere derjeniger nationaldemokratischer Färbung, die als scharfe Gegner des sozialistischen Regimes von einem Ministerium Daszynski^d nichts wissen wollten. Bei diesen Verhandlungen sowie in den darauffolgenden Tagen zeigte es sich, dass die Posener nicht gewillt sind, falls sie zu Polen kommen sollten, die Warschauer Evolution auf Gedeih und Verderb mitzumachen, sondern es vorziehen, unter dem Schutz einer Art provinzieller Selbstverwaltung die Konsolidation der Warschauer Verhältnisse abzuwarten. Daszyński^d, der ausserdem dadurch belastet war, dass er angeblich seinerzeit für die austro-polnische Lösung sich eingesetzt hatte, machte daraufhin seinem etwas nationaler gefärbten Parteigenossen Moraczewski^e Platz. Dieser brachte denn auch glücklich das nunmehrige Ministerium zustande, das sich aus Mitgliedern der P.P.S.—Rechte und der Volkspartei sowie aus einigen Parteilosen, zu denen z(um) B.[eispiel] auch Pilsudski als Kriegsminister gerechnet wurde, zusammensetzte. In einem Aufruf entwickelte er sein Regierungsprogramm, in dem er sich unter einer gleichzeitigen Verbeugung vor der Entente an die Demokratie der benachbarten Länder, bezeichnenderweise an letzter Stelle an die Deutschlands, wandte. Ob sich Moraczewski^e halten wird, wird im wesentlichen von der Stellung Pilsudski's abhängen. Beide haben mit der starken Feindschaft der Nationaldemokraten zu rechnen, die ebenso ausgesprochen deutschfeindlich wie Gegner eines sozialistischen Regimes sind. Charakteristisch war in der letzten Zeit die Haltung der nationaldemokratischen Presse Warschau, die ohne irgend ein Verständnis für die innere Umwälzung Deutschlands nach wie vor auf das schärfste gegen alles Deutsche hetzte und ganz deutlich zu verstehen gab, dass sie in einer Verständigung zwischen der deutschen und polnischen Demokratie eine Gefährdung ihrer Sonderinteressen erblickt. Pilsudski ist in erster Linie Pole, der bis jetzt niemals Neigungen für die Entente, aber auch nicht für Deutschland gezeigt hat und dessen nationale Ambitionen hauptsächlich ostwärts gerichtet waren. Er hat mir ebenso wie dem nunmehrigen Gesandten in Warschau² erklärt, dass er^f den gegenwärtigen Liquidationsprozess so schmerzlos als möglich zu gestalten wolle^g um einer zukünftigen Verständigung der beiden Völker keine Schwierigkeiten zu bereiten. Auch erklärte er mir, dass er alle Bestrebungen missbillige, die bei^h Friedensschluss auf einen gewaltsamen Eingriff in die preussischen Hoheitsrechte hinauslaufen. Seine Stellung ist nicht leicht, er wird von der rechtsstehenden Nationaldemokratie ebenso angegriffen wie von der äussersten Linken. Auch habe ich den Eindruck, dass die regulären polnischen Truppen, bei denen die früheren österreichischen Generäle Rozwadowski und Szeptyckiⁱ eine einflussreiche Rolle spielen, sich nur mit Widerstreben der Diktatur Pilsudski's unterwerfen. Anders verhält es sich mit der P. O. W., Pilsudski's eigentlicher Schöpfung, die sich in diesen Tagen als eine vorzüglich geleitete, wohldisziplinierte Organisation erwiesen hat, deren Organe den übernommenen Wachdienst mit Anstand und Geschicklichkeit versehen haben.

Was die regulären Truppen betrifft, die aus der unter dem Oberbefehl des

^d w tekście Daszynski.

^e w tekście Moraczewski.

^f w tekście skreślono: alles tun wolle.

^g dopisano atramentem.

^h w tekście Szeptycki.

ⁱ skreślono bei, dopisano vor.

² Mowa o pierwszym oficjalnym przedstawicielu dyplomatycznym Niemiec w Polsce, hr. H. Kesslerze, który 20 XI 1918 przybył do Warszawy, a 21 XI został przyjęty przez J. Piłsudskiego. O przebiegu rozmowy donosił w raporcie z tegoż dnia (AAA Weltkrieg 20c, t. 45, s. 176).

Generalobersten von Beseler gestandenen polnischen Wehrmacht hervorgegangen sind, so machen sie durchweg einen strammen, disziplinierten Eindruck und sind anscheinend fest in der Hand ihrer Führer. Soldatenräte sind bis jetzt noch nicht in Erscheinung getreten.

Zusammenfassend möchte ich bemerken: Bis es einer Warschauer Zentralregierung gelingen wird, sich in allen Landesteilen Einfluss zu verschaffen und sich bei allen Bevölkerungsschichten durchzusetzen, dürfte wohl noch geraume Zeit vergehen. Parteizerklüftungen und Parteikämpfe werden wohl voraussichtlich die nächste Zukunft des Landes noch stark erschüttern. Die innere Struktur des Landes bietet nicht das Bild eines Volkes, das im Augenblick, da alle Fesseln der Okkupation gefallen sind, in nationaler Geschlossenheit sich durch eigene Kraft erneuert, sondern erinnert vielmehr an die Szenen aus der Zeit der letzten Teilung, der starke Nachbarn bereit waren, den Wirren innerhalb Polens ein Ende zu bereiten.

Oettingen